

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 4

Artikel: Flucht im Scheinwerferlicht
Autor: Riess, Curt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flucht im Scheinwerferlicht

Es vergeht wohl kaum ein Tag, ohne dass der eine oder andere Einwohner der «DDR» versucht, in die Bundesrepublik, meist nach Berlin, zu entkommen. Von vielen, denen es nicht gelingt, hören wir nur selten. Von denen, die es schaffen, hören wir oft. Vielleicht zu oft. Gewiss, wenn ein berühmter Tänzer des Bolschoi-Balletts in den USA Asyl begehrt, wenn ein bekanntes Eisläuferpaar sich in der Schweiz absetzt, ist das kaum geheimzuhalten. Und wenn Persönlichkeiten von Rang und Namen aus den verschiedenen Paradiesen der Arbeiter flüchten, ist das ja auch irgendwie ein Fanal. Wenn es aber einem Herrn Meier oder einer Frau Müller gelingt, sich in den Westen durchzuschmuggeln – war-

um davon so viel Aufhebens machen?

Gewiss, die Presse will darüber berichten, das Radio, das Fernsehen. Das grosse Publikum will gern davon erfahren. Aber ist es nützlich? Ist es sinnvoll? Ist es nicht eher schädlich?

Da haben in den letzten Wochen viele Flüchtlinge ihre Flucht auf sehr einfallsreiche und originelle Art und Weise bewerkstelligt. Um nur einige Beispiele zu nennen: Da hat ein zweiunddreissigjähriger «DDR»-Bürger es mit einem Tauchgerät geschafft. Dabei muss das Wasser – es war im Oktober – schon ziemlich kalt gewesen sein. Im Bericht dieser sportlichen Verzweigungstat wurden auch Name, Beruf, bisheriger Wohnort und Familienstand des Helden genannt.

Gleiches gilt für einen, der sich mit seinen Händen in die Freiheit grub – jawohl, grub. Unter den Selbstschutzanlagen, sprich Schiessanlagen, hindurch. Auch hier wurden die näheren Umstände der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Und gar die mehrköpfige Familie, die in einem selbstgestrickten Heissluftballon entkam, wurde gefeiert, als hätte sie einen Weltrekord aufgestellt – was sie ja in gewisser Hinsicht auch tat – und alle Details der Vorbereitungen und der Durchführung dieser erstaunlichen Aktion wurden publiziert.

Die Folge: diejenigen Vopos oder die Grenzschützer, in deren Bereich diese Fluchten vor sich gingen, und die vielleicht nicht genau hingesehen hatten

oder nicht genau hinsehen wollten, haben Unannehmlichkeiten. Bei ihnen wird so schnell keiner mehr durchkommen.

Sie werden künftighin besonders misstrauisch sein, wenn einer mit einem Tauchgerät sich einem Grenzfluss nähert oder eine Familie an etwas bastelt, was ein Heissluftballon werden könnte. Oder ... oder ... oder ...

Fluchtwege und Fluchtmittel, so detailliert beschrieben, werden für die Zukunft unbrauchbar. Für diejenigen drüben, die auch gern in die Freiheit wollen, schlimm. Sie müssen sich etwas Neues einfallen lassen. Und so viel Neues gibt es wohl nicht.



De Franzeli frooged am Vatter: «Vatter, weromm hend d Flüüge meh as zwää Bee, Vatter, weromm hend d Chüe s Uuter onnedraa, Vatter, weromm gääferd d Grossmuetter all, Vatter, ...» Do weets em Vatter z bunt, ond er säät: «Etz hör doch emol uuf mit dimm sautomme Vatter.»

Sebedoni

Das Zitat

Die Menschheit ist ein Buch, das immer wieder von neuem aufgelegt wird, ohne die Aussicht, jemals ein Bestseller zu werden.

William Faulkner

Sport muss sein

Im Sommer muss ein Surf-Brett das Autodach zieren und im Winter die Ski. Wer Kinder hat, zeigt dies mit einem Schlitten, und wer ins Ferienhaus verreist, mit einer Matratze auf dem Dach. Aber das muss nicht unbedingt sportliche Gründe haben. Eigentlich seltsam, dass man so wenig Orientteppiche auf den Autodächern sieht, nicht einmal die von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!



Neues von Herrn Schüüch

Diese Art, die Ski zu halten, ist zwar für Herrn Schüüch äusserst ermüdend. Leider geriet er am Skilift zwischen eine Europacup-Mannschaft, und er möchte nicht, dass seine Anfänger-Kurzski inmitten der Rennski Heiterkeit erregen.